

**Persistenter Identifier:** 1529487027376\_1884

**Titel:** Deutsches Baugewerks-Blatt : Wochenschr. für d. Interessen d. prakt. Baugewerks

**Ort:** Stuttgart

**Datierung:** 1884

**Signatur:** XIX/135.2-3,1884

**Strukturtyp:** volume

  

**Lizenz:** <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>

**PURL:** [https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1529487027376\\_1884/1/](https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1529487027376_1884/1/)

  

**Abschnitt:** Mittheilungen aus der Praxis.

**Strukturtyp:** article

  

**Lizenz:** <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>

**PURL:** [https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1529487027376\\_1884/139/LOG\\_0125/](https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1529487027376_1884/139/LOG_0125/)

tung), Erdmann Kircheis in Aue (Werkzeugmaschinen für Blechbearbeitung). — Die Anmeldungen haben sich in so erfreulicher Weise und in so umfassendem Maße gehäuft, daß sich die Nothwendigkeit herausstellte, für die Unterbringung der angemeldeten Ausstellungsobjekte Neubauten in's Auge zu fassen, und werden in dem Parke der Gartenbau-Gesellschaft drei große Maschinenhallen erbaut. In Folge dieser räumlichen Erweiterung ist auch die Möglichkeit der Zulassung weiterer Aussteller noch vorhanden, und wurde daher der Termin für die Anmeldung bis zum 1. Mai d. J. verlängert.

## Konkurrenzwesen.

### Bekanntmachung.

Infolge des unter dem 12. Juli v. J. erlassenen Konkurrenz-ausschreibens zur Gewinnung von generellen Entwürfen für die Bebauung der sogenannten Museumsinsel in Berlin sind 52 Preisbewerbungen eingegangen.

Die für die vier besten Lösungen ausgesetzten Preise von je fünftausend Mark hat das Preisgericht denjenigen Entwürfen zuerkannt, als deren Urheber sich die folgenden Architekten ergeben haben:

Herr Alfred Hauschild in Dresden,  
Herr Landbauinspektor Fritz Wolff in Berlin,  
Herr Edgar Giesenberg in Berlin,  
die Herren Professor F. Raschdorf und Regierungs-Bau-  
meister Otto Raschdorf in Berlin.

Außerdem sind dem Vorschlage des Preisgerichtes entsprechend die Entwürfe der nachstehend genannten Architekten angekauft worden:

- 1) des Herrn Georg Frenzen in Aachen;
- 2) des Herrn Ludwig Hoffmann in Darmstadt und Herrn Emanuel Heimann in Berlin;
- 3) des Herrn Oskar Sommer in Frankfurt a. M.;
- 4) des Herrn Regierungs-Baumeister Fr. Schwechten in Berlin;
- 5) der Herren Hofffeld und Hindelbeyn in Berlin;
- 6) des Herrn Baurath Schmieden, Herrn Regierungs-Bau-  
meister v. Welzien und Herrn R. Speer in Berlin.

Die sämtlichen eingegangenen Entwürfe werden demnächst im großen Hof des Kunstgewerbemuseums zur öffentlichen Ausstellung gebracht werden.

Vom 19. Mai ab können die nicht prämiirten und nicht angekauften Entwürfe im Bureau der Generalverwaltung der königlichen Museen wieder in Empfang genommen werden.

Der Minister der geistlichen, Unterrichts und  
Medizinal-Angelegenheiten.  
v. Gopler.

Der unterzeichnete Vorstand hat beschlossen, eine **Neue Synagoge zu Ratibor** zu bauen und sind für die beiden besten Pläne zwei Preise von 1200 und 600 Mk. ausgesetzt.

Das Preisrichteramt haben übernommen:

1. Herr Königl. Baurath Lübecke zu Breslau,
2. " " Bauinspektor Schorn zu Ratibor,
3. " " Maurermeister Berliner zu Ratibor,
4. " " Ober-Ingenieur Cohn zu Ratibor,
5. " " Fabrikbesitzer Samoje zu Ratibor.

Programm und Situationsplan sind von dem Unterzeichneten zu beziehen.

Der Endtermin zur Einlieferung der Pläne und Kostenanschläge ist auf den 1. Juli er. festgesetzt.

Der Vorstand der Israelitischen Gemeinde zu Ratibor.  
F. A. Dr. Rosenbaum.

### Konkurrenz für die Heizungs- und Lüftungs-Anlagen des neuen Reichstagsgebäudes in Berlin.

Zu dieser Wettbewerbung, deren Termin am 10. d. M. abließ, sind 34 Entwürfe eingegangen, im ganzen aus etwa 380 Blatt Zeichnungen bestehend. Genau die Hälfte der eingelaufenen Arbeiten entfällt auf Berliner Bewerber; außerdem sind Namen aus allen Gegenden des Reichs vertreten. Was die Zahl der gewonnenen Pläne anbelangt, so ist der Erfolg der ergangenen Aufforderung gewiß ein erfreulicher zu nennen. Die Begutachtung und die sich anschließende Ausstellung der Arbeiten erfolgt im Polytechnikum in Charlottenburg. Von dem weiteren Verlauf der Angelegenheit werden wir unsere Leser baldmöglichst unterrichten.

## Mittheilungen aus der Praxis.

### Lincrusta-Walton.

(Schluß.)

Das Lincrusta-Walton läßt sich ohne Schwierigkeit an den Wänden befestigen und von denselben wieder abnehmen, ohne irgend welchen Schaden zu leiden, so daß es für provisorische Zwecke sehr dienlich, ja wir möchten sagen, für Miether, die in ihrer Wohnung reichere Ausstattung lieben, sehr vortheilhaft wäre, indem die ganze Zimmerdekoration beim Wohnungswechsel mitgenommen werden kann. In diesem Falle können zur Vereinfachung die Profilleisten der Paneele, Lambris und Wandfriese, zwischen die sich die Lincrusta spannt, an der Wand angenagelt oder angeschroben und leicht wieder entfernt werden, statt dieselbe auf die Wand zu leimen.

Auch die Reinigung mit Seifenwasser, ja selbst eine Desinficirung mit Karbol oder verdünnter Salzsäurelösung ist bequem und ohne Schaden für die Lincrusta auszuführen und sieht sie nach Abwaschung mit Salzsäure vollständig wie neu aus. Daraus geht hervor, daß sie auch für Wandbekleidung der Krankenhäuser sehr wichtig, da Desinficirung so leicht vorzunehmen ist und ihre Dauer an Unverwundlichkeit grenzt, auch die reiche Eleganz den Krankenzimmern das öde Aussehen nimmt, wobei der höhere Preis durch die Dauer, eventuell auch durch schwächere Wandstärke wegen ihrer wärmenden Eigenschaft als schlechter Leiter ausgeglichen werden. Da die Lincrusta unempfindlich und undurchdringlich gegen Feuchtigkeit, kann sie selbst auf frischem Mauerwerk und Putz befestigt werden, ohne die geringste nachtheilige Einwirkung, deshalb dürfte dieselbe wohl sehr zu empfehlen sein zur Unterlage höherer Dekorationen resp. zu künstlerischen Zwecken, als: Wandgemälden etc.; um so mehr als dieselbe so leicht und ohne Schaden zu leiden wieder abgenommen und anderweitig angebracht werden kann.

Bei der Verwendung des Lincrusta als Wandbekleidung wird der Stoffstreifen grade wie die Tapete mit gewöhnlichem Kleister, dem etwas Leim zugesetzt ist, an der Wand befestigt, ebenso die Paneele, Friese etc., auf die dann Profilleisten als Trennungslinien aufgesetzt werden. Auch wendet Walton ein hölzernes Hohlkehlgewinn an event. mit eingeklebtem Lincrustafries; oder der Lincrustafries wird ohne Holzunterlage in einer Kurve zwischen die oberen und unteren Abschluß-Profilleisten gehalten. Diese Profile, oder eine tieferliegende Friesleiste benutzt Walton zum Aufhängen von Bildern etc., an Ketten oder Schnüren, um die Tapeten nicht zu vernageln, indem sich einfach der Haken der Kette in eine Hohlkehle hängt.

Die Lincrusta Walton wird ursprünglich in vier verschiedenen Grundfarben hergestellt, die sämtlich matte Steintöne repräsentiren: Matt-Lebergelb, helles gebrochenes Grün, sattes Braun und Rothbraun. Dieselben wirken an sich sämtlich durch die erhabenen Muster und deren Schattenwirkungen angenehm und belebt, sind also auch in diesem, wenn wir so sagen sollen, rohen Zustande mit Wirkung zu verwerthen. Auf diese Grundfarben kann eine mehr oder weniger reiche Dekoration in Farbe aufgetragen werden, da die Lincrusta nicht allein mit reliefartigem Muster, sondern auch mit einer fein gerippten, oder gekörnten Oberfläche hergestellt wird; und zwar können diese malerischen Effekte durch die einfachste Behandlungsweise erzielt werden, indem man die Farbe mit einer steifen Bürste auf die erhabenen Theile aufbringt, so daß nur die tiefsten Stellen roh bleiben. Die Wiederholung dieses Verfahrens mit einer anderen Farbenschattirung bei geringerem Druck der Bürste giebt dann nur dem Relief einen Ton. Eine dritte Farben-nianze oder Bronzierung mag dann den erhabensten Stellen des Reliefs durch noch leichtere Führung der Bürste gegeben werden. Somit wird das Ganze durch die tieferen Schatten, Gelbschatten, Lichter und Reflexe der Erhabenheiten zusammen mit der Farbenwirkung einen reichen Effekt ergeben. Natürlich ist eine kunstvolle Bemalung der Reliefs, bei Friesen etc. nicht ausgeschlossen.

Leider sind die Preise des Lincrusta-Walton gegenüber gewöhnlichen Tapeten noch ziemlich hoch, obgleich man bedenken muß, daß die Tapete fast unzerstörbar, sich leicht reinigen und sogar unschwer abnehmen und anderwärts wieder verwerthen läßt, resp. auf die einfachste Manier einen andern Farbenton in den Erhabenheiten erhalten kann, um dieselbe dem Meublement anzupassen, wo im anderen Falle eine neue Tapete angebracht werden müßte, so daß nicht allein die Tapete, sondern auch der jedesmalige Tapezier-lohn gespart wird. In der langen Dauer liegt an sich schon die relative Billigkeit. Mit den Leder- etc. Tapeten stellt sich das Lincrusta schon jetzt gleich im Preis bei besserer Waare sogar billiger und wegen der vielen andern Vorzüge sogar bedeutend vortheilhafter um so mehr, als die Ledertapete hohle Relief enthält, die leicht durch Druck leiden und auch durch Feuchtigkeit der Wand angegriffen werden. Die Preise des Lincrusta sollen jetzt durch die



Anlage einer Fabrik bei Hannover unter Leitung des Direktors D. Dietrich herabgedrückt werden und wird einmal des hohen Eingangszolles, dann aber auch der billigeren Löhne wegen eine erhebliche Preisreduktion erhofft. Die ersten deutschen Lincrusta-Fabrikate werden noch in diesem Jahre in den Handel kommen, und soll dies zunächst die einzige Lincrusta-Fabrik in Deutschland sein.

Die langsamere oder raschere Einführung und Verbreitung der Lincrusta-Walton wird ohne Frage, trotz der günstigen Urtheile eines Joh. Norton und des Direktors des Kensington-Museums, Sir Ph. Cunliffe, und der Erbauer der Pariser Weltausstellung 1878 J. Bourdais und J. Davioud, oder der großen Oper Ch. Garnier, lediglich vom Preise abhängen, der vielleicht in Frankreich und England bei dem größeren Reichthum weniger eine Rolle spielt, bei uns aber auf dem Gebiet des Privatbaues für die Anlage sehr in die Waagschale fällt.

**R. V.**  
**Einfluß der Maschinen auf die Beschäftigung der Arbeiter in Amerika.** Die „Chicago Times“ veröffentlichte einige interessante Details über den Einfluß der Maschinen auf die Beschäftigung von Arbeitern, unter denen uns einige der Mittheilungen werth scheinen. Vor der Einführung der Nähmaschinen kostete ein gewöhnliches Paar Frauenschuhe 2 Dollars; der heutige Preis ist  $1\frac{1}{8}$  Dollar, trotzdem die Kosten des Rohmaterials mindestens von 40 auf 70 pCt. gestiegen und die Löhne doppelt so hoch sind als sie vor der Einführung der Maschinen waren. Frauen, die sich durch Handnäherie ernährten, verdienten durchschnittlich 50 Cents (Mt. 2) pro Tag, während heute eine nur einigermaßen geschickte Arbeiterin 1,33 Dollar (Mt. 5,50) täglich „machen“ kann. Der Lohn der Männer derselben Branchen (Schneider, Hemdennäher u. s. v.) kam früher nur wenig über 1,25 Dollar pro Tag; heute geht er, Dank den applizirten Maschinen, bis auf 2,50 Dollars (Mt. 10).

In der Textil-Industrie hat sich die Zahl der Arbeiter in weit größerem Maße vermehrt als die Bevölkerung, und die Löhne haben sich dabei verdreifacht, wie nachstehende Zusammenstellung ergibt: Im Jahre 1860 waren 181 550 Arbeiter in dieser Industrie beschäftigt, welche die Summe von 37 301 710 Dollars verdienen und 196 416 400 Yards Material produzierten. Im Jahre 1870 zählte man 255 328 Arbeiter mit einem Gesamtlohn von 79 401 367 Dollars und einer Produktion von 395 158 565 Yards. Jahre 1880 betrug die Zahl der Arbeiter 322 212, der Gesamtlohn 110 478 000 Dollars. Man darf hierbei nicht vergessen, daß in dieser Periode eine bedeutende Zunahme der Bevölkerung stattgefunden hat — indessen gar nicht im Verhältniß zu dem Anwachsen der Arbeiter und Löhne. Nachstehende Zahlen geben einen Begriff von diesem Anwachsen, und die angegebenen Arbeiterzahlen beziehen sich auf alle Industriebranchen:

Jahr	Arbeiterzahl	Löhne Dollars	Gesamt- bevölkerung Menschen
1850	958 079	236 759 464	23 191 876
1860	1 311 246	378 578 966	31 343 421
1870	2 055 996	775 581 343	38 558 371
1880	3 062 990	910 709 260	41 223 000

Man sieht, daß sich trotz der außerordentlich großen Zahl von Maschinen jeder Art und aller Industriezweige die Zahl der Arbeiter in den Fabriken mehr als verdreifacht hat, die Löhne sind dabei viermal höher gestiegen, während die Bevölkerung selbst nur in einem Verhältniß von ca. 60 pCt. zugenommen hat.

**Holz- oder Backsteinpflasterungen in städtischen Straßen.** Bekanntlich ist zuerst in London das Asphaltpflaster der Straßen durch Holzpflasterung ersetzt worden. Diesem Beispiel ist in ausgedehntem Maße Paris gefolgt, indem in dieser Stadt erst in den letzten Jahren bedeutende Straßenzüge mit Holzpflasterung versehen worden sind. Nun scheint man aber in London von der Holzpflasterung wieder abgehen und dieselbe durch Backsteinpflaster ersetzen zu wollen. Dieses Backsteinpflaster ist zuerst versuchsweise in Berlin eingeführt worden. Es besteht aus Backsteinwürfeln von 20 cm Seitenlänge und 10 cm Dicke, welche bis zu 20 pCt. ihres Volumens mit bituminösen Produkten imprägnirt werden. Die Würfel werden auf eine Betonlage von 15 cm Dicke verlegt und die Fugen mit heißem Theer ausgefüllt. Es wird behauptet, daß dieses Straßenpflaster gegenüber dem Holzpflaster bedeutende Vortheile zeige. Während das Erstere dadurch, daß es alle organischen Zerfallsprodukte wie ein Schwamm in sich aufnehme, einen förmlichen Krankheitsherd bilde, sei das Backsteinpflaster von derartigen Uebelständen vollständig frei. Dasselbe gestatte dem Wasser einen leichteren Ablauf und besitze überdies eine viel längere Dauer als das Holzpflaster, welches zudem noch bei großen Feuersbrünsten gefährlich werden könne.

**Verbindung von Eisenrohren durch Lötung.** Um geschweißte Eisenrohre durch Lötung mit einander zu verbinden, schlägt Herr C. Else in Cöthen folgendes Verfahren vor:

Das Ende des einen Rohres wird an seinem ganzen Umfange mit dreieckförmigen Ausschnitten versehen und das zwischen diesen Ausschnitten übrig gebliebene Rohmaterial mit dem Hammer so weit gestreckt, bis die Ausschnitte wieder verschwunden sind, wodurch das Rohr gleichzeitig zugescharft wird. Das Ende des zweiten Rohres erhält dagegen einen länglichen Schlit; dieser letztere wird nun in warmem Zustande in dem Maße ausgeweitet, und werden gleichzeitig auch die Ränder der dadurch gebildeten Oeffnung derart zugescharft, bis das zugescharfte Ende des ersten Rohres hineinpaßt. Um den zu löthenden Stutzen wird hierauf ein Lehmkranz gelegt, mit Draht festgebunden und vertrocknet; alsdann legt man um denselben die entsprechende Menge von Schlagloth und Borax und bringt endlich das Ganze in's Lötfeuer.

**Lösen verrosteter Schraubenmuttern und anderer Verbindungen.** Kerosinöl oder Naphtha oder selbst Terpentin wird in kurzer Zeit in den kleinsten Ritzen zwischen den Verbindungen durchdringen, welche lange Zeit miteinander in Berührung gewesen sind, mögen sie aus Bolzen, Schraubenmuttern zc. bestehen. Dann setze man sie dem Feuer aus, welches bald die Metalle losmacht. Schraubenmuttern rosten oft so dicht ein, daß kein Wendeisen im Stande ist, sie zu entfernen, ohne sie zu zerbrechen. Ein wenig Hämmern an den Seiten und oben bringt sie manchmal auch lose.

## Literaturbericht.

**Technisches Centralblatt.** Allgemeines Repertorium für mechanische und chemische Technik. Herausgegeben von Gottlieb Behrend, Ingenieur in Hamburg, unter Mitwirkung von Dr. Ch. Heizerling in Frankfurt a. M. Monatlich 1 Heft, im Preise von 1,50 Mt. Halle a. S. Verlag von Wilhelm Knapp.

Das uns vorliegende 1. Heft dieser neuen Zeitschrift führt in dem vorgedrucktten Prospekt die Ziele an, welche die Zeitschrift verfolgt. Danach will sie ein Centralorgan der industriellen Bestrebungen werden, durch welches Jedermann in die Lage versetzt wird, sich nicht nur über die Fortschritte in seiner eigenen Branche zu orientiren, sondern auch einen Ueberblick über die gesammte Bewegung auf dem Gebiete der Industrie zu gewinnen. Wenn die folgenden Hefte in derselben allgemein verständlichen Weise, wie dieses erste Heft gehalten werden, so glauben wir gern, daß der Zweck des Herausgebers vollständig erreicht werden kann. Um unseren Lesern einen Ueberblick zu gewähren, was die Zeitschrift bringen wird, geben wir kurz eine Uebersicht der Artikel des 1. Heftes. „Geschäftliches aus der Bierbrauerei; Schiffsbau und Schifffahrt; Ueber die Spiegelglas-Industrie; Künstlerlich ausgestattete Möbel- und Zimmereinrichtungen; Kanal und Eisenbahn; Die feuerlose Dampfmaschine von Moriz Honigmann; Ein Gasolin-Apparat zur Beleuchtung und zum Betrieb von Gasmotoren; Der Bessmer-Krahn von Wrigthon in Stockton on Tees; Elektrochemische Versilberung und Vergoldung; Kurzer Abriss über die Fortschritte in der Konstruktion der Apparate für die Gasfabrikation; Ueber Kältemaschinen; Ueber Glycerinergewinnung aus den Unterlagen der Seifenfabrikation; Das Vorkommen des Eingeweidewurmes Anchylostomum duodenale bei der sog. Ziegelbrenner-Anämie; Der Gasconsum in Berlin; Die Feuergefährlichkeit der elektrischen Beleuchtung; Gas als Heizmittel; Ueber Asbest; Dampfmaschinensteuerungen; Ueber Mühlenbeleuchtung und Elektrizitätsercheinungen an Riemen; Neue Rohmaterialien zur Papierfabrikation; Technische Notizen; Einiges über Schlacken-zusatz zum Portlandement; Literatur; Patenwesen; Fremde Marktberichte; Handelsbericht.“ Zahlreiche gute Illustrationen befördern das Verständniß der Abhandlungen in durchaus angemessener Weise.

## Rezeptenkasten.

**Glasäztinte.** Nach Dr. Müller bereitet man sich eine Glasäztinte, mit der sich mittelst einer gewöhnlichen Stahlfeder auf Glas sehr gut schreiben läßt, die Aetzung momentan erfolgt und sehr schön matt ausfällt, nach folgender Vorschrift: Man reibt in einem Porzellanmörser gleiche Theile Fluorwasserstoff-Fluoramonien und getrockneten, gefällten schwefelsauren Baryt zusammen. Das innige Gemisch wird in einer Platin-, Blei- oder Guttaperchschale successiv mit rauchender Flußsäure übergossen, bis nach tüchtigem Rühren (am besten mit einem dünnen pistillähnlichen Guttaperchastäbchen) das Stäbchen nur noch sehr schnell verschwindende Eindrücke hinterläßt. Wendet man weniger Fluoramonium an oder wenn die Flußsäure verdünnter ist, erhält man blankere, minder deutliche Aetzungen. Die Qualität des schwefel-